

Die ausgestellten Werke

Ölbilder

1 Kartenspieler		36 Eulenled	
2 Vogelsberger Landschaft	450 DM	37 Aengstlicher Wicht	120
3 Am Dorfbaach	420	38 Im blauen Wagen	120
4 Spinnerin	450	39 Wintermärchen	70
5 Aehrenleserin			
6 Dengler	600	Zeichnungen	
7 Vogelsberger Bauer	450	60 Schulausflug	250
8 Tischgebet		61 Gänsemädchen	200
9 Bildnis in der Sonne		62 Vogelsberger	120
10 Bildnis		63 Die Gefesselten	80
11 Auf der Weide	600	64 Mutter und Kind	
12 Beim Melken	480	65 Vogelsberger Bauernmädchen	120
13 Sonniges Stübchen	220	66 Drachensteigen	50
14 Bäume im Wind		67 Heuernte	150
15 Heimatlied		68 Vogelsberger Spinnstube	150
16 Häuser am Wasser	380	69 Lasträger	70
17 Im Darmstädter Kriegslazarett	350	70 Nach der Kirmes	100
18 Rosenstrauß	220	71 Bauernmädchen	60
19 Stilleben	260	72 Fröhlicher Musikant	50
20 Sonnige Landschaft		73 Neues Leben	70
21 Der Küfer	280	74 Sämann	50
22 Vogelsberger Bauernhof	450	75 Frühlingshoffnung	70
23 Frühlingslandschaft		76 Kameraden	20
24 Die Lerche	250	77 Bäuerin	60
25 Bei Groß-Eichen	350	78 Frühling	60
26 Der kleine Tierfreund	500	79 Die Augen	30
27 Groß-Eichen im Herbst	220	80 Dorfbuben	30
28 Rapsfeld	350	81 Die junge Eiche	70
29 Sonniger Waldhang	220	82 Weihnachtsbaum	50
30 Am Gartenzaun	500	83 Kartoffelernte	70
31 Reifes Kornfeld	220	84 Kirmes	30
32 Gasse in Laubach	280	85 Beim Lampenlicht	60
33 Herbstlandschaft	220	86 Käfertanz	30
34 In der Bauernstube		87 Schatzgräber	40
35 Zigeuner	180	88 Obsternte	60
36 Frühling im Vogelsberg klein	150	89 Vogelscheuche	30
37 Hasen		90 Der Wintergeiger	

Märchenbilder Aquarelle

38 Der Winter	200	Radierungen	
39 Ins Wochenende	200	91 Kräutermann	35
40 Trauernde Vögel	130	92 Pflüger	40
41 Entenreiter	120	93 Volkslied	40
42 Lauschende Eichhörnchen		94 Kartoffelernte 1	35
43 Karusell	120	95 Kartoffelernte 2	35
44 Begegnung		96 Kirmes	35
45 Ostermärchen	170	97 Kind mit Puppe	30
46 Frühlingstanz	130	98 Apfeleser	30
47 Weihnachtsschlitten	160	99 Walzbrüder	35
48 Hochzeitsreise	140	100 Bauernjunge	25
49 Spaziergang	120	101 Frühling	35
50 Schlittenfahrt	130	102 Der kleine Musikant	40
51 Der Schneemann	120	103 In der Bauernstube	40
52 Mäusefreund	130	104 Abendgesellschaft	30
53 Käfertanz		105 Spaziergang	15
54 Hochzeitszug		106 Hasen	15
55 Schneeballen		107 Der Reiter	20
		108 Singende Gnomen	15

Bücher von Ernst Eimer

1 Eimer „Heft der Germania“ Bücherei	7 Hermanns Wille und Weg
2 Christian der Dorfjunge	8 Heitere Dorfgeschichten
3 Konrads Ferientage	9 Aus Isem schine Vulsberg (Dialektgedichte)
4 Jakobs Abenteuer	10 Sonnige Jugendzeit
5 Hanna und Jörg mit ihren Tieren	
6 Lisbet und Peter	
11 Im schönen Märchenland	

Die beiden zuletzt genannten Bücher sind noch durch die Buchhandlungen zu beziehen.

Aus dem Lebenswerk des Malers und Zeichners

ERNST EIMER



Zur Ausstellung im Festsaal des Hohhauses
und zur Eröffnung am Sonntag, dem 20. 10. 1957 vormittags 11.30 Uhr
sind alle herzlich eingeladen

VOGELSBERGER HÖHENCLUB
VOLKSBIIDUNGSWERK HOHHAUSMUSEUM

Eintritt, auch zur Eröffnung: Erwachsene 50 Pfg., Kinder 25 Pfg., Schulen 10 Pfg.

Der Vogelsberger Maler und Schriftsteller Ernst Eimer konnte im vorigen Jahr seinen 75. Geburtstag begehen. Er entstammt einem alten Vogelsberger Bauerngeschlecht. Am 14. Juli 1881 wurde er als 2. Sohn des Bauern Christian Eimer und seiner Ehefrau Elisabeth in Groß-Eichen (Kreis Alsfeld) geboren. Die bäuerliche Umwelt, die harte Arbeit auf dem Felde, bei der der Junge Ernst Eimer schon früh mithelfen mußte, die Landschaft des Vogelsbergs und seine Menschen prägten seine ersten Kindheitseindrücke, die richtungweisend wurden für sein ganzes künstlerisches Schaffen. Schon bei dem kleinen Schulbuben meldete sich eine starke Neigung zu den Künsten, zur Musik und Malerei. Eine Anzahl alter Bände der Zeitschrift „Gartenlaube“, die Vater Eimer aus dem Nachlaß eines Försters ersteigert hatte, bedeutete für den Jungen eine wahre Offenbarung. Aus diesen Büchern lernte er viele Gemälde und die Lebensläufe der Künstler kennen. Sein Entschluß stand fest: er wollte Maler werden. Es war nicht leicht für den Bauernjungen aus dem Vogelsberg sein Ziel zu erreichen gegen den Willen der Eltern, die naturgemäß von dieser Laufbahn des Sohnes nichts wissen wollten. Nachdem er eine Ausbildung als Molkereirechner in Offenbach a. M. beendet hatte, wurde er aus eigener Initiative Kunstschüler im Städels-Institut in Frankfurt a. M., von wo ihn allerdings sein Vater bald wieder nach Groß-Eichen zurückholte. Aber mit der ihm eigenen Zähigkeit und Ausdauer gelang es endlich doch, sein Vorhaben zu verwirklichen. Sein Talent setzte sich durch und überzeugte schließlich auch die Eltern. Neben der Landarbeit benutzte er jede freie Stunde zum Zeichnen. Auf Grund seiner Leistungen wurde er in die Zeichenklasse der Kunstschule in Karlsruhe aufgenommen. Später besuchte er auch die Akademie in München und war zuletzt Schüler der Meisterklasse Wilhelm Trübners in Karlsruhe. Zwischendurch mußte er jedoch immer wieder in der elterlichen Landwirtschaft mithelfen. Mehrere Reisen führten den jungen Künstler in den Schwarzwald, die Vogesen und durch das Allgäu. Doch seine tiefe Verbundenheit und Liebe zur Heimat ließ ihn jeden Sommer wieder in den Vogelsberg zurückkehren, wo er nicht müde wurde die Landschaft in ihren verschiedenen Erscheinungen und Stimmungen, die Menschen bei der

Arbeit oder am Feierabend, die Kinder beim Spiel mit seinem Pinsel festzuhalten. Die Wintermonate verbrachte er in den Kunstzentren, in München, in Darmstadt oder in Frankfurt. Während des 1. Weltkrieges war Ernst Eimer Kriegsmaler. Die Ereignisse des 2. Weltkrieges, in dem seine Frankfurter Wohnung und viele seiner Arbeiten durch Bomben vernichtet wurden, führten ihn wieder zurück in sein Heimatdorf Groß-Eichen.

Die Kunst Ernst Eimers ist ganz der Erscheinungswelt zugewandt, aber durch sie hindurch leuchtet auch das Wissen um die übersinnliche, die geistige Welt auf. Der erzählende Charakter seiner Bilder macht sie jedermann leicht verständlich und zugänglich. Durch die starke Volkstümlichkeit haben viele seiner Werke in Zeitschriften weite Verbreitung gefunden. Ernst Eimer ist kein revolutionärer Künstler, kein Eroberer von Neuland, seine Kunst hat etwas Konservatives Bewahrendes. An dem Realismus eines Leibls, Thomas, Trübners, von dem er ausgegangen ist, hat er stets festgehalten. Seine gediegene Malerei und großes zeichnerisches Können hat ihn bald seine eigene Sprache finden lassen. Das Objekt ist ihm wichtig und bestimmt, ob ein Bild mehr von der zeichnerischen oder von der malerischen Seite angefaßt werden muß. Seine ganze Liebe gehört den Menschen seiner Heimat, den Vogelsbergbauern, denen er sich zutiefst verbunden fühlt. Mit starkem psychologischem Einfühlungsvermögen und unbestechlicher Beobachtungsgabe schildert er die Charaktere auf das genaueste, ohne sie zu heroisieren so wie sie wirklich sind. Jeder Einzelheit der Physiognomie, der Hände, der Kleidung und Einrichtung geht er liebevoll nach, nichts ist ihm nebensächlich. Dabei schwingt eine starke innere Anteilnahme an den Dargestellten in seinen Bildern mit. Die anfänglich mehr dunkle Palette hat sich mit der Zeit immer mehr gelichtet und aufgehellt, die Farben sind intensiver und leuchtender geworden. So geht von Ernst Eimers Bildern eine große Ruhe und tiefer Frieden aus und eine innere Heiterkeit, die jedem Betrachter das Herz öffnet. Auch als Verfasser und Illustrator mehrerer Jugendbücher hat sich Ernst Eimer einen Namen gemacht und als Maler phantasie- und humorvoller Märchenbilder.

Carola Runge

„Soll ich noch aans läse?“

Ernst Eimer las eigene Mundartgedichte — Ausstellung im Hohhausmuseum

Lauterbach. (LA) Im Festsaal des Hohhauses wird gegenwärtig das Lebenswerk des Malers, Zeichners und Schriftstellers Ernst Eimer gezeigt, der als Maler des Vogelsbergs, seiner Landschaft und seiner Menschen, seit Jahrzehnten nicht nur in Westdeutschland bekannt und beliebt ist. Seine ganze Liebe gehört den Menschen seiner Heimat, denen er sich in ihrem Sinnen und Trachten aufs engste verbunden fühlt. Sein Einfühlungsvermögen und seine unbestechliche Beobachtungsgabe ließ ihn die Charaktere schildern, die wir auf Schritt und Tritt wiedererkennen können.

In Groß-Eichen ist der am 14. Juli 1881 geborene Maler Ernst Eimer als zweiter Sohn des Bauern Christian Eimer und seiner Ehefrau Elisabeth aufgewachsen. Schon früh mußte der Junge bei der harten Arbeit auf dem Felde helfen und seine Kindheitserinnerungen bestimmten auch das ganze künstlerische Schaffen. „Eimer ist uns kein Fremder“, hatte

Oberstudiendirektor Dr. Strohmeyer bei der Eröffnung der Ausstellung am Sonntag vormittag im Hohhaus gesagt, „denn wir kennen ihn aus zahlreichen Lehr- und Lesebüchern. Eimer ist durch seine bäuerliche Herkunft eng mit der Vogelsbergheimat verbunden, und wenn nun diese Ausstellung gezeigt wird, so ist damit die Absicht verbunden, besonders die Jugend an seine Kunst heranzuführen.“

Im vergangenen Jahre wurden seine Male-
relen und Graphiken in Gießen und Alsfeld
gezeigt, es lag daher nahe, sein Lebenswerk
auch in Lauterbach einer größeren Öffent-
lichkeit zugänglich zu machen. Man sieht im
Hohhaus nicht nur die landschaftsgebunden-
en Werke, sondern auch zahlreiche Gele-
genheitsarbeiten, Illustrationen und Bücher,
die Eimer geschrieben und bebildert hat. Als
Träger der Ausstellung erscheinen deshalb
neben dem Hohhaus-Museum auch der Vo-
gelsberger Höhen-Club und das Volksbil-
dungswerk. Viele seiner Gedichte und Erzäh-
lungen sind in früheren Jahren im LA ver-
öffentlicht worden, sie werden in der Erin-
nerung unserer Leser einen besonderen Platz
einnehmen.

Eimer hat den Vogelsberg in seiner eigen-
en Weise erlebt, sagte Frau Dr. Runge in
ihrer Einführung in das Werk anlässlich der
Eröffnung der Ausstellung. Er hat hier stets
seine Motive gesucht und gefunden. Sein
Entschluß, Maler zu werden, sei ihm durch-
aus nicht leicht gefallen, denn im Vogelsberg
galt noch vor einem Menschenalter das
Künstlertum nicht viel. Gegen den Willen
des Vaters sei er Kunstschüler in Offenbach,
Karlsruhe und München geworden, wo er
Meisterschüler der Zeichenklasse war. Den



ersten Weltkrieg hat Ernst Eimer als Kriegs-
maler mitgemacht, aber die Bomben des
zweiten Krieges trieben ihn als 60jährigen
nach Groß-Eichen zurück.

Die realistische, später impressionistische
Malweise von Leibl, Thoma und Trübner ist
ihm Vorbild gewesen, wovon zahlreiche Bei-
spiele vorliegen. Ernst Eimer blieb immer
leicht verständlich und jedermann zugäng-
lich. Nie ist er dramatisch bewegt, dagegen
weit mehr erzählend, und darauf beruht auch
seine Volkstümlichkeit. Er hat die Landschaft
des Vogelsbergs zu allen Jahreszeiten in Ra-
dierungen, Zeichnungen und in Ölbildern
festgehalten; seine Aussage hat geradezu
dokumentarische Bedeutung erlangt, da viele
Sitten und Gebräuche inzwischen ausgestor-
ben sind. Die Menschen des Vogelbergs sind

sehr treffsicher charakterisiert, er heroisiert
sie nicht, noch vertölpelt er sie, wie bei-
spielsweise Breughel das getan hat. Von sei-
nen Bildern geht stets Ruhe, Frieden und
Beschaulichkeit aus, so schloß Frau Dr. Runge
ihren Einführungsvortrag, in seinen Märchen
und Märchenillustrationen aber läßt er seine
Phantasie in humorvoller Weise mitspielen.

„Soll ich noch aans läse?“ fragte Ernst
Eimer, nachdem er einige Proben seiner
Mundartdichtungen gegeben hatte, die von
den Gästen des Eröffnungstages mit herz-
lichem Beifall aufgenommen wurden. Und er
las noch manches Gedichtchen, aus „Isem
schöne Vulsberg“ und aus dem Manuskript
„Unser LA-Bild zeigt Ernst Eimer vor einem
Ölbild aus seinem Heimatdorf Groß-Eichen,
das er als eines seiner liebsten Bilder be-
zeichnete, da es ihm Elternhaus, Heimat und
das Vogelsberger Land bewahrt.“